

Leitfaden PerspektivGespräch (PG)

Grundsätzliches voraus:

Es geht im Perspektivgespräch keinesfalls darum die laufende Hilfeplanung und Eingliederungsvereinbarung zu hinterfragen.

Es kann allenfalls darum gehen laufende Hilfeprozesse, wenn sie sich an bestimmten Stellen nicht weiterbewegen, zu aktivieren. Systemische Fragetechniken sind dabei ein hilfreiches Instrument.

Im Wesentlichen wollen systemische Fragestellungen Ressourcen und unbemerkte Fähigkeiten bewusst machen und die Familie bei der Entwicklung eigener Lösungen unterstützen.

Dabei entstehende neue Ansätze und Ideen sollten im besten Fall dann im weiteren Hilfeprozess genutzt werden. Dazu muss am Ende des Perspektivgesprächs eine Vereinbarung bzgl. des Umgangs damit getroffen werden.

Ziele der externen Beratung sind:

1. Kooperation zwischen Jobcenter und Jugendamt ist für alle Beteiligten transparent.
2. Unterstützungsangebote für Familie sind passgenau und lösungsorientiert.
3. Fachkräfte nutzen ihr Potenzial in der Begleitung der Familien.
4. Familien profitieren in ihrem Rahmen von aufeinander abgestimmten Unterstützungsangeboten.

Fragen bzw. Fragestellungen für das Familiengespräch

Die nachfolgenden Fragestellungen sollen als Rahmen dienen und müssen der Familien- und Gesprächssituation entsprechend in den Formulierungen angepasst werden.

Fragen an Kinder sollen so formuliert sein und gestellt werden, dass keine unerfüllbaren Hoffnungen entstehen.

Fragen an die Eltern:

Was haben Sie bis jetzt **mit Hilfen/Unterstützung** erreicht bzw. verändern können?

Was haben Sie **alleine geschafft** und an welcher Stelle **haben Sie sich Hilfe geholt**?

Was wünschen Sie sich, was haben Sie sich noch vorgenommen: Wie soll Ihr Familienleben in einem halben Jahr/in einem Jahr (Zeitraum individuell aufgreifen) aussehen?

Was ist Ihr nächstes „Etappenziel“?

Was brauchen Sie um dieses Ziel zu erreichen oder ihm mindestens näher kommen zu können?

Was gelingt Ihnen trotz aller Schwierigkeiten in der momentanen Situation gut?

Welche Ihrer Fähigkeiten hat Ihnen geholfen Lösungen zu finden?

Wenn Sie unter großem Druck etwas bewegen mussten, was hat Ihnen am meisten geholfen?

Auf welchen Erfahrungen können Sie, im Rückblick, aufbauen?

Was ist Ihre persönliche Strategie, wie man schwierige Zeiten überlebt?

Wo leisten Sie im Familienalltag eine gute Zusammenarbeit?

Wer hat Ihrer Meinung nach den höchsten Unterstützungsbedarf?

Wer kommt am besten zurecht?

Wer würde bei einem Familiengespräch zum Thema „Was muss sich hier verändern?“ welche Ideen vorstellen?

Welche Möglichkeiten sehen Sie noch, die zu einer Entlastung bzw. die zu einer weiteren guten Entwicklung führen?

Welche Ihrer Ideen und Ansätze sind bis jetzt noch nicht berücksichtigt worden und welche sollten im weiteren Verlauf der Unterstützung noch beachtet werden?

Was haben **wir** als Helfer noch nicht gesehen?

An welcher Stelle können **wir** Sie in Ihren eigenen Bemühungen noch unterstützen?

Fragen an Kinder:

Wer hat deiner Meinung nach den höchsten Unterstützungsbedarf in deiner Familie?

Wer kommt am besten zurecht?

Woran merkst du, dass ihr als „Mannschaft“ gut zusammenspielt?

Was braucht ihr als Familie damit es euch gut geht?

Was hast du dir vorgenommen dafür?

Was sollen die HelferInnen noch über dich wissen?

Kontaktdaten:

Stadt Arnsberg

Dezernat 3 Jugend | Familie | Soziales | Integration | Gesundheit

3.0 Planung | Qualitätsmanagement

Barbara Niedenföhr

Vernetzung, Netzwerkkoordination Bundesstiftung Frühe Hilfen |

Kommunale Präventionskette „kinderstark – NRW schafft Chancen“

Hellefelder Straße 8, 59821 Arnsberg

b.niedenfoehr@arnsberg.de